



Kinder-Dorfzeitung

Im Barockstil erbaut

Die Kirche in Jenhausen wurde 1732 erbaut. Die Kirche steht auf einem Hügel oberhalb des Dorfes. Sie ist eine Maria Himmelfahrt-Kirche. Das Patrozinium findet am 15. August statt. Innen ist die Kirche sehr schön. Sie ist im Barockstil erbaut. Das Wertvollste in der Kirche ist eine spätgotische Beweinungsgruppe aus dem Jahre 1520.

Julian Veith, 2b

Radfahrer trifft Auto

Immer wieder beobachten Bewohner der St. Heinricher Straße, wie Radfahrer auf dem Gehweg fahren, obwohl sich doch gegenüber ein Radweg befindet. Einer Autofahrerin ist schon passiert, dass ihr, als sie aus einer Ausfahrt fuhr, ein auf dem Fußweg fahrender Radfahrer in ihr Auto gefahren ist. Der Radfahrer kam zu Fall, wurde aber nicht verletzt. Aber es hätte auch schlimmer ausgehen können.

Christina Eberle, 4b

Ein Bade-Nachmittag

Am Gemeindebadeplatz versammeln sich Kinder und Erwachsene - auch Leute, die nicht in Seeshaupt wohnen. Manche verbringen auch ihren Urlaub auf dem Campingplatz. Andere kaufen etwas am nahen Kiosk. Viele Kinder spielen im Wasser oder auch Federball, Fußball, Bumerang oder Frisbee. Manche gehen in dem nahe gelegenen Lokal essen.

Stefanie Lenski, 4a

Unfall am Spielplatz

An einem Mittwoch Mitte Juni sprang Stefan von der Schaukel am Spielplatz an der Buchenstraße. Dabei blieb er mit dem Fuß hängen und fiel weinend in den Kies. Seine Freunde Matthias und Florian eilten herbei und befreiten ihn von dem Seil, an dem er hing. Stefan ist mit ein paar Wunden und einem gestauchten Fuß davon gekommen.

Matthias Gutheil, 4b

Montags wird geturnt

Im „Hedi-Turnen“ sind ungefähr 60 Seeshaupter Kinder. Im Sommer macht man Werfen, Springen und Laufen im Freien, im Winter wird in der Halle geturnt. Es macht viel Spaß. Immer montags findet das Turnen statt.

Jessica Radmer, 3. Kl.

Kuriose Dinge tauchen auf

Etwa 50 bis 60 Fundsachen werden im Seeshaupter Fundamt pro Jahr abgegeben. Eine Fundsache muss für ein halbes Jahr aufbewahrt werden, bis sich der Besitzer gemeldet hat. Ungefähr die Hälfte der Fundsachen werden von denen, die sie verloren haben, auch wieder abgeholt. Die restlichen gehen an die Finder oder werden für einen guten Zweck gespendet. Kuriose Dinge, die im Fundamt abgegeben wurden: Nach einem Faschingsball im „Lido“ wurden zwei Eheringe abgegeben - sie wurden nicht mehr abgeholt. Nach einem rauschenden Fest wurde ein komplettes Gebiss abgegeben, das dem glücklichen Besitzer am nächsten Tag wiederausgehändigt werden konnte.

Alexander Gutsche, 2b

„Als Kind wollte ich Kiesfahrer werden“

Kinderreporter zu Gast bei Hans Kirner: Von der Wiederwahl, Internet und Ramadama

Dort, wo sonst die Gemeinderäte tagen, nahmen in der Projektwoche die Kinderreporter Platz - für ein einstündiges Interview mit Bürgermeister Hans Kirner. Geduldig beantwortete der Rathauschef die ausnahmslos selbst erfundenen Fragen der Grundschüler.



Ein Gemeindeoberhaupt im Kreuzverhör: Geduldig und offen beantwortete Hans Kirner die zahlreichen Fragen der zwölf jungen Gäste.

Sina Hain: Wie gefällt Ihnen der Job als Bürgermeister?
Kirner: Sehr gut. Es ist übrigens ein Ehrenamt, aber man bekommt eine Aufwandsentschädigung.

Christina Eberle: Ist es schwer, Bürgermeister zu sein?
Kirner: Nein, in Seeshaupt ist das bis jetzt nicht schwer.

Lukas Rustemeyer: Haben Sie viel Arbeit? Und haben Sie überhaupt Ferien?
Kirner: Manchmal habe ich schon viel Arbeit. Ferien habe ich dann, wenn auch Ihr Schüler Ferien habt, zumindest als Lehrer. Aber dann mache ich auch ein paar Tage von der Gemeinde frei.

Erik Veenstra: Was sagen Sie dazu, dass die Schule Internet-Anschlüsse bekommen soll?
Kirner: Ich bin gegen die Internet-Anschlüsse in der Grundschule in jedem Klassenzimmer, weil ich glaube, dass Grundschüler erst richtiges sinnerfassendes Lesen lernen müssen.

Stefanie Lenski: Was könnte man in Seeshaupt noch für Kinder tun?
Kirner: Ich finde, dass es die Kinder in Seeshaupt schon jetzt gut haben. Außerdem sollte sich der Gemeinderat nicht an den Wünschen, sondern an den Bedürfnissen orientieren.

Philipp Meßmer: Möchten Sie 2008 wiedergewählt werden?
Kirner (lacht): Jeder möchte wie-

dergewählt werden!

Erik Veenstra: Was denken Sie, wie lange bleiben Sie im Amt?
Kirner: So lange mich die Seeshaupter wählen.

Philipp Meßmer: Warum sind Sie Realschullehrer geworden?
Kirner: Weil ich gerne mit etwas größeren Kindern arbeite und mich für die Fächer Deutsch und Geschichte stark interessiere.

Lukas Rustemeyer: Sind Sie als Bürgermeister viel unterwegs?
Kirner: Eigentlich schon - mal mehr, mal weniger.

Christina Eberle: Bereuen Sie es manchmal, Bürgermeister geworden zu sein?
Kirner: Nein, bis jetzt noch nicht!

Arne Hain: Was glauben Sie, warum Sie gewählt wurden?
Kirner: Vielleicht, weil ich schon ein Weilchen im Gemeinderat und zweiter Bürgermeister war. Außerdem gab es ja nur mich als Kandidaten.

Alexander Gutsche: Spielen Sie ein

Instrument?
Kirner: Eigentlich nicht, außer ein ganz kleines bißchen Geige. Von fünf Jahren Klavierunterricht in Eurem Alter ist nichts übrig geblieben.

Philipp Meßmer: Welche Hobbys haben Sie sonst noch?
Kirner: Lesen und ein Dasein als „Fischerknecht“ meiner Frau.

Christina Eberle: Werden Sie auf der Straße manchmal auf bestimmte Themen angesprochen?
Kirner: Ja, aber es macht mir nichts aus. Wenn ich kann, gebe ich immer eine Antwort.

Jessica Radmer: Was macht Ihnen an Ihrem Amt am meisten Spaß?
Kirner: Zum Essen eingeladen zu werden - das macht am meisten Spaß. Und Freude macht mir, die Zukunft und die Gegenwart unseres Ortes mitzugestalten.

Erik Veenstra: Was wollten Sie als Kind von Beruf werden?
Kirner: Kiesfahrer - das war das Höchste, weil wir Buben die Last-

wägen so bewundert haben.

Julian Veith: Finden Sie es in Seeshaupt schön und was gefällt Ihnen besonders?

Kirner: Ja, es gefällt mir sehr - am besten gefällt mir unsere Landschaft und dass so viel los ist, obwohl es so ein kleiner Ort ist.

Sina Hain: Sie wollten also nie wo anders wohnen?
Kirner: Nein, das wollte ich nie.

Jessica Radmer: Was würden Sie für Seeshaupt tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?
Kirner: Einen tiefen Tunnel graben, in dem alle Lastwagen verschwinden könnten.

Arne Hain: Welche Musik hören Sie gerne?
Kirner: Jede Art von Musik, am liebsten live. Das Einzige, was ich nicht mag, ist volkstümliche Musik.

Matthias Gutheil: Sind Sie ein gläubiger Mensch?
Kirner: Nein, ganz ehrlich - dazu bin ich zu gläubig, um zu lügen.

Julian Veith: Finden Sie unsere Seeshaupter Schule schön?
Kirner: Es geht. Wichtig ist, dass sich die Schüler wohlfühlen.

Stefanie Lenski: Finden Sie es gut, dass es jedes Jahr ein Ramadama gibt?
Kirner: Sehr gut! Ich finde es nur schade, dass immer so viel Müll herumliegt - noch schöner wäre es, wenn es überhaupt kein Ramadama bräuchte.

Arne Hain: Sind Sie mit anderen Bürgermeistern befreundet?
Kirner: Freundschaft wäre zu viel gesagt. Sehr gut verstehe ich mich mit meinen Kollegen Strauß aus Iffeldorf und Steigenberger aus Bernried und überhaupt mit den Bürgermeistern rund um den See.

Kunst und Bücher Zu Besuch in der Buchhandlung

Wenn man die Buchhandlung betritt, bemerkt man sogleich rechts und links Unmengen von Büchern. Es sind fast 5000. Christiane Schuster, die in der Buchhandlung „See'sHaupt“ arbeitet, sagt: „Mir macht der Job Spaß, seitdem ich ihn habe, lese ich und lese ich und lese ich.“ Die Buchhandlung ist an Werktagen von 9 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr geöffnet. Die meistverkauften Bücher bei Erwachsenen sind derzeit „Drachenläufer“ von Khaled Hosseini und „Seide“ von Alessandro Ba-

ricco. Auch Christiane Schuster sagt: „Mein persönliches Lieblingsbuch ist „Drachenläufer“, es ist sehr traurig und emotional.“ Bei Kleinkindern werden dagegen meistens Klassiker wie „Peterson und Findus“ von Sven Nordqvist gekauft. „Die Inhaberin Marie-Luise Lejeune-Jung mag Künstler und ihre Bilder“, sagt Christiane Schuster. An der Buchhandlung hängt auch eine Tafel der kulturellen Veranstaltungen im Ort.

Erik Veenstra, Raphael Beusch, Jessica Radmer, Julian Veith, Stefanie Lenski, Lukas Rustemeyer



„Und Ihr Lieblingsbuch?“ Grundschüler im Gespräch mit Christiane Schuster.



Julia Müller verlässt Schule

Julia Müller war fünf Jahre an der Grundschule - jetzt bekommt sie ein Mädchen. Aber nach ihrer Babypause möchte sie wiederkommen: „Lehrerin ist der beste Beruf, den man haben kann.“ Wie das Mädchen heißen soll, weiß sie noch nicht. Ihre Klasse 4b wird sie vermissen. „Es ist interessant, mit anzusehen, wie sich eine Klasse ein Jahr lang entwickelt und was sie alles lernt“, sagt sie. Als Lehrerin hat sie bereits viel Erfahrung, sie unterrichtete auch schon in Hof und Lichtenfels.

Stefanie Lenski, Lukas Rustemeyer

„Ich arbeite gern mit Kindern“

Der erfolgreiche Kinder-, Dreh-, Jugend- und Bilderbuchautor Dirk Walbrecker gab während der Projektwoche „Lesen“ eine Lesung aus seinen Büchern „Kleine Schwester, nein Danke“ und „Gullivers Reisen“. Der Autor hat zweimal den italienischen Literaturpreis „Critici“ der Kinderbuchmesse in Bologna gewonnen. Nach der Lesung signierte er noch die in der Aula zu erwerbenden Bücher und beantwortete Fragen der Kinder. Privat wohnt er in München, reist gerne und hat drei Töchter (alle über 20). Er war als Lehrer, Lektor und Lastwagenfahrer tätig. Seine Inspiration holt er sich in den Bergen und am Meer. „Ich arbeite gerne mit Kindern, deshalb war ich mal Lehrer“, sagt er.

Erik Veenstra



Dirk Walbrecker in Aktion.



„Und was macht Ihr?": Die jungen Reporter stellten Brigitte Neuner und Angelika Gutsche im Rathaus einige Fragen.

„Am meisten Spaß macht es, den Leuten zu helfen“

Grundschüler „überprüfen“ die Verwaltung

Wer das Rathaus betritt, wird in jedem Raum gleich freundlich begrüßt. Die Gemeinde hat viele Ämter - sie stellt unter anderem Pässe aus und ist auch für die Verwaltung des Friedhofs, der Wasserversorgung und ihrer Liegenschaften, der Turnhalle, Schule und Kindergarten, verantwortlich.

Zwölf Angestellte arbeiten im Rat-

haus - acht Stunden täglich, fünf Mal in der Woche. Brigitte Neuner arbeitet dort seit sechs Jahren - am meisten Spaß macht es ihr, „wenn man Leuten, die Sachen verloren haben, helfen kann“. Im Rathaus werden auch Termine für den Bürgermeister und die Gemeinderatsitzungen vorbereitet.

Arne Hain, Matthias Gutheil, Christina Eberle, Alexander Gutsche

Noch viel zu feiern...

Ursula Leybold hat ein ganz süßes Hobby. Die 44-jährige hat in der Lauterbacher Mühle den Beruf der Köchin erlernt und danach noch zehn Jahre als solche gearbeitet. Aber ihre Leidenschaft galt seit ihrer Ausbildung dem Backen. Seit ihre Söhne Moritz und Jakob (14 und 12) auf der Welt sind erfreut sie ihre Familie, Freunde, Bekannte und Nachbarn mit ihren köstlichen Backwerken. Das ganze Jahr über backt sie Blechkuchen nach Großmutter Rezepten, rührtsüße Nachspeisen und zaubert aufwändige Torten. Am meisten freut sie sich, wenn es einem „richtig schmeckt“ - und man hat großes Glück, wenn man noch viel feiern kann: Geburtstag, Weihnachten, Ostern, Sonntag, Feiertag, Nicht-Geburtstag, Montag, Dienstag, Mittwoch... Lukas Rustemeyer, 2a

Zeitung heißt für mich...

Unterhaltung
Interviews
Leser
Zeichner
Meinungen
Wissen
Information
Berichte
Spannung
Spaß
Information
Berichte
Geschichten
Schreiben

Der letzte Überfall liegt schon zehn Jahre zurück Auf Recherche in der Raiffeisenbank

Bei einem Besuch in der „Raiffeisenbank südöstlicher Starnberger See“ erfährt man, dass in den drei Stockwerken 40 Angestellte arbeiten. Am Schalter trifft man auf Isabell Marschner, die dort seit vier Jahren arbeitet, und Hermine Blöckner. Gegen Mittag waren schon bis zu 70 Kunden da.

Für Hermine Blöckner ist die Arbeit „nicht anstrengend“. Sie arbeitet fünf Tage die Woche von 7.45 bis 12.15 Uhr und von 13 bis 16.15 Uhr. Beide sind mit ihrem Job zufrieden und sagen,

er sei „sehr abwechslungsreich“. Das Geschäft läuft für das gesamte Unternehmen gut. Die Bank ist sehr sicher - es wurde nur einmal eingebrochen, aber das liegt schon etwa zehn Jahre zurück. Wenn gerade kein Kunde da ist, werden Überweisungen bearbeitet oder Konten eröffnet. „Das Betriebsklima ist sehr gut“, sagt Hermine Blöckner. Vor einigen Monaten wurde die Bank großzügig renoviert. Nun fühlen sich die Kunden noch wohler.

Lukas Rustemeyer, Arne Hain, Sina Hain, Raphael Boeuch



Neugierige Blicke: In der Bank beobachten die Schüler die Geldzählung Isabell Marschners am Schalter.

„16 bis 20 spannende Seiten“ Was Schüler über die Dorfzeitung wissen

Die Seeshaupter Dorfzeitung gibt es schon seit 20 Jahren. Das Motto „Von Seeshauptern für Seeshauptern“ gilt auch für die Zeitung: Sie wird nur im Seeshaupter Gemeindebereich verteilt, in ihr finden sich die meisten Seeshaupter wieder. Wie jede „normale“ Zeitung ist auch sie in verschiedene Themen unterteilt. Beinahe alle Veranstaltungen, die in der Gemeinde Seeshaupt stattfinden, werden in ihr erwähnt.

Auch Sterbefälle, Hochzeiten und Geburten stehen in der

Dorfzeitung. Sie erscheint alle drei Monate, vier Mal im Jahr. Sie hat nur zwei Druckfarben, schwarz und blau. Der Bürgermeister verfasst eine Kolumne für die Zeitung. Jedes Mal hat die Dorfzeitung zwischen 16 und 20 spannende Seiten. Gedruckt wird sie in der Druckerei „Rieß“ in Benediktbeuern. Dort arbeiten 36 Angestellte. Bis zu 10 000 Kilogramm Papier werden dort am Tag für Zeitungen, Prospekte, Poster und vieles mehr verarbeitet.

Erik Veenstra, Stefanie Lenski, Matthias Gutheil, Arne Hain, Philipp Meßmer, Jessica Radmer, Christina Eberle

Training immer montags

Die E-Jugend des FC Seeshaupt, das sind über 25 Mädchen und Buben im Alter zwischen acht und elf Jahren. Immer montags treffen sie sich zum Fußballtraining an der Bahnhofstraße - auf dem Programm stehen erst taktische Übungen, dann Pässe und Schüsse und zum Schluss ein Übungsspiel.

Erik Veenstra, 4a

Schreck am Baggersee

An einem Dienstag im Juni wurde am Baggersee beobachtet, wie sich ein Kind weh tat, nachdem ein fest geknotetes Floß umgedreht worden war. Ein Erwachsener schwamm zu ihm und tröstete ihn. Wieder an Land, trocknete sich der Junge ab und erholte sich von dem Schreck.

Raphael Boisch, 2b

Stockbrot und Gegrilltes

Im Gröbenseeweg fand dieses Jahr ein schon traditionelles Gartenfest statt. Nachbarn und Bekannte waren schon nachmittags zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Die meisten Gäste kamen, als abends gegrillt wurde. Die Kinder spielten im großen Garten Fußball oder Fangen und tobten sich aus. Manch Ältere sahen sich im Fernsehen ein Fußballspiel an, auch das Backen von Stockbrot war vorgesehen. Philipp Meßmer, 4a

Fahrrad im See

Nach einem Ruderausflug hörten wir neulich, dass ein Jugendlicher mit seinem Fahrrad über den Dampfersteig ins Wasser gefallen ist. Er wurde auch gesehen, wie er versuchte, das Fahrrad wieder aus dem See zu holen - geschafft hat er es nicht. Arne Hain, 3. Klasse

Kugeln für den Garten

An einem Montag Mitte Juni kaufte eine Dame drei Glaskugeln in der Baumschule Demmel. Sie brauchte knapp 20 Minuten, um sich zu entscheiden. Sie wollte die Glaskugeln in ihr Blumenbeet stellen. Sina Hain, 2a

UMFRAGE

„Was könnte man in Seeshaupt noch für die Jugend tun?“

Im Rahmen der Projektwoche waren die „Kinderreporter“ auch im Ort unterwegs - sie

wollten von Passanten wissen, was man in Seeshaupt noch für Kinder tun könne. Beinahe

erwartungsgemäß halten Bürgerinnen und Bürger die Angebote im Großen und Ganzen

für völlig ausreichend - eine Meinung übrigens, die auch die „Kinderreporter“ selbst

überwiegend vertraten. Die Sonderumfrage der KINDER-DORFZEITUNG:



Elisabeth Nachtmann: Ein neues Sportgelände wäre nicht schlecht. Aber wenn es noch mehr Vereinsangebote gäbe, hätten die Kinder ja keine Freizeit mehr. Die Angebote sind schon ausreichend.



Andrea Bauer: Das Angebot bei uns im Dorf ist eigentlich gut. Das einzige, was mir vielleicht noch einfällt, wäre ein Minigolf-Platz, das macht bestimmt Spaß.



Walter Steffen: Die Radwege könnte man ausbauen und einen Skaterpark bauen. Im Wald könnte ein Abenteuerspielplatz entstehen und für die Kinder gäbe es jede Woche Eis...



Edith Bayer: Ein Kino wäre vielleicht nicht schlecht, dann müsste man nicht weit fahren, um einen Film anzuschauen. Aber sonst haben wir doch alles.



Barbara Lenski: Ich finde, die Vereine machen schon sehr viel für die Jugend, das sieht sie sehr engagiert. Gegen einen Minigolf-Platz hätte ich nichts einzuwenden.